

diesen auf den Kopf. Man kann denken, was das für ein Gefümmel auf dem Kopfe war. Nun begegnete ihm ein Fremder, der grüßte ihn freundlich und sprach ihn an: „Guter Freund, wo geht der Weg hinaus?“ Weil aber der Michel die Spazzen auf dem Kopfe hatte, so dachte er: Was geht dich der Fremde an? 5 ließ den Hut sitzen und gab gar keine Antwort. Der Fremde sagte zu sich selbst: Hier müssen grobe Leute wohnen, und ließ den Michel weiter gehen. Jetzt begegnete diesem der Amtmann, den pflegten alle Leute zu grüßen; der Michel that es aber nicht, einmal weil er die Spazzen unter dem Hute hatte, und zweitens, weil er ein Grobian von Haus aus war. Der Amtmann aber sagte zu dem 10 Gerichtsdienner mit dem roten Kragen, welcher hinter ihm herging: „Sieh doch einmal, ob dem Burschen der Hut angeleimt ist!“ Der Gerichtsdienner ging hin und sprach: „Hör einmal, Michel, der Herr Amtmann möchte sehen, wie dein Hut intwendig aussieht. Flugs zieh ihn ab!“ Der Michel aber zögerte immer noch und wußte nicht, wie er es machen sollte. Da riß ihm der Gerichtsdienner den 15 Hut herunter, und — brr — flogen die Spazzen heraus, nach allen Ecken und Enden. Da mußte der Amtmann lachen, und alle Leute lachten mit. Der Michel aber hieß von der Stunde an Spazzenmichel, und wenn einer seinen Hut oder seine Kappe vor Fremden nicht abzieht, so sagt man noch heutigen Tages: „Der hat gewiß Spazzen unter dem Hute.“

20 216. Eine Geschichte vom Schweinehirten.

(Bischoffe.)

Bei einem Dorfe in der Markgrafschaft Ancona lebten ein Paar arme Bauersleute, die hatten einen Sohn, der hieß Felix. Dieser Knabe hatte zwar einen guten Verstand; weil er aber sehr arm war, mußte er die Schweine 25 im Felde hüten. Felix ward von seinen Eltern immer angehalten, gegen jedermann gefällig, zuborkommend und freundlich zu sein. Die andern Knaben im Dorfe verachteten aber den Schweinehirten und waren grob. Als Felix eines Tages seine Herde hütete, kam des Weges ein Barfüßermönch, der durch den Wald einen Wegweiser begehrte. Weil es aber schlechtes Wetter war, so 30 sagten die andern Knaben mit ihrer gewöhnlichen Grobheit: „Nein, ich gehe nicht!“ Da sprang Felix hervor, grüßte freundlich und bot sich zum Wegweiser an. Da der Mönch unterwegs aus den klugen Antworten des Knaben einen guten Verstand wahrgenommen, hat er ihn mit sich in sein Kloster geführt und mit Bewilligung seiner Eltern in seinen Orden aufgenommen. 35 Felix studierte jetzt fleißig, und ungeachtet er bald einer der gelehrtesten von allen Mönchen wurde, erhob er sich doch nicht mit Stolz, sondern blieb demüthig, höflich und dienstfertig. Dies machte, daß ihn alle, die ihn kannten, liebgewannen, und so wurde er von einer Ehrenstelle zur andern erwählt, bis er sogar Bischof und zuletzt Cardinal wurde. Endlich, da der Papst 40 starb, wurde er einhellig am 24. April 1585 in Rom zum Papst erwählt. Und er hat unter dem Namen Sixtus V. mit großem Ruhm regiert. — Die Bauern, welche von dem Glück des ehemaligen Schweinehirten hörten, krazten sich hinter den Ohren, krazten aber wenig Verstand heraus, sondern blieben, was sie waren, ungehobelt und ungeschliffen. 45 Diese Geschichte lehrt, wie oft ein kleiner Umstand unser Glück machen kann, und wie die Höflichkeit das erste Mittel ist, sich unter den Menschen beliebt zu